

von Eriksenberg mit der Bitte, die vakante Stelle in Baduz zu übernehmen. Da auch der Bischof diesen Wunsch in dringender Weise äußerte, Hr. Büchel auch fühlte, daß er bei seinem vorgerückten Alter — er stand im 60. Lebensjahre — die Pfarrei Eriksenberg auf die Länge nicht mehr verwalten könne, nahm er das Ehrenre Annehmen an und bezog im April 1883 die Pfarrei Baduz. Im August desselben Jahres erhielt er die Ernennung zum nicht residierenden Domherrn von Chur. In Baduz wirkte er mit Eifer durch Wort und Beispiel so lange, bis die immer mehr sich zeigenden Gebrechen des Alters ihn zur Resignation zwangen. Am 1. Juni 1900 zog er sich in den Ruhestand zurück und verlebte die letzten Lebensstage, auf den Tod sich vorbereitend, im Bürgerheim zu Baduz.

Es war das Zeichen rührender A. Hingabe und werthvoller Dankbarkeit, als die Gemeinde Baduz ihrem scheidenden Seelsorger für seine alten Tage einen Freiplatz mit standesgemäßer Verpflegung im Bürgerheim anbot, welches Anerbieten er jedoch, weil anderwärts für ihn gesorgt ward, nicht annehmen mußte. Gefreut hat ihn! Den Tag des 50jährigen Priesterjubiläums wollte er, obwohl damals noch rüchig, in bescheidener Stille vorübergehen lassen.

Der schöne Ehrensold, dem ihn in Anerkennung seiner großen Unselbstgütigkeit und seiner vielen Verdienste zum Teil der Landtag, zum Teil auch die Guld. Sr. Durchlaucht gewährte und die liebevolle Pflege, die ihm das von harnh. Schwestern geleitete Bürgerheim zuteil werden ließ, hätten ihm einen angenehmen Lebensabend bereiten können, wenn nicht die Last der Jahre immer drückender geworden wäre. Wiederholte Schlaganfälle wurden zwar mit staunenswerter Bähigkeit überwunden, verursachten jedoch eine teilweise Lähmung und hatten eine rasche Abnahme der geistigen und körperlichen Kräfte zur Folge. Die letzten Wochen waren besonders leidensvoll, bis diese riesige Natur vom allgewaltigen Tode niedergeworfen war. Er starb am 10. Januar zur Mittagsstunde im 83. Lebensjahre.

Als die Trauerglocke dieses Ereignis kundgab, sagte sich jeder, mit dem guten Kanonikus ist ein edler Mann, ein würdiger Priester aus unserer Mitte geschieden. Sein Andenken wird noch lange unter uns fortleben. Seine Freigebigkeit war allbekannt, sowie seine große Einfachheit und Gemüthsamkeit. Viel besaß er nie; aber von dem, was er hatte, gab er immer gerne. In wie manchen Condolenzschreiben an den Verfasser dieser Zeilen wird er „Wohlthäter“ genannt. Was er von dem Ehrensolde erbrachte, ging zu wohlthätigen Zwecken hinaus. Im Testament ist fast die ganze Hinterlassenschaft für solche Zwecke bestimmt worden.

Kanonikus Büchel war ein hochgebildeter Mann, ein klarer Kopf, der gründliche philosophische und theologische Kenntnisse besaß, die er durch Bestüre fortwährend vertiefte und erweiterte; dabei war er eine eminent praktische Natur, die mit ruhigem und klarem Blicke Menschen und Verhältnisse beurtheilte. Vielleicht war er zu sehr Optimist. Seine religiösen Vorträge waren einfach, aber klar und überzeugend, seine Christenlehren muster-gültig. Auch in den letzten Jahren noch wurde jeder Vortrag vollständig niedergeschrieben.

Der sel. Kanonikus war ein Frühaufsteher. Im Sommer um 4 Uhr, im Winter um 4 1/2 Uhr begann er sein priesterliches Tagewerk, indem er sich durch Gebet, Betrachtung und Predigt vor den Dienst des Altars vorbereitete. Der Vormittag war dann dem Studium oder der Katechese, der Nachmittag dem Krankenbesuche u. a. gewidmet. Besuche, besonders von geistlichen Mitbrüdern, waren ihm immer willkommen, und durch sein außergewöhnliches Erzählertalent wußte er dann die Unterhaltung anregend und angenehm zu machen. Es braucht wohl nicht erst gesagt zu werden, daß sein Ansehen bei der Geistlichkeit sehr groß war und daß bei seiner anerkannt kirchlichen Gesinnung, seiner vieljährigen und vielseitigen Praxis, seiner gründlichen Vertrautheit mit unseren Verhältnissen sein Rath vielfach in Anspruch genommen wurde. In den Pastoralconferenzen war seine Stimme maßgebend. Aber auch bei der Laienwelt, bei Volk und Behörden stand Kanonikus Büchel in hohem Ansehen. Man ehrte in ihm den würdigen Priester von exemplarischem Wandel und den hochgebildeten, edlen Mann; das ehrt die Verehrer und den Verstorbenen in gleichem Maße.

Mit dem lebenswürdigen Priestergeiste ist ein Zeuge vergangener Tage, ein markanter

Charakter, ein dem kleinen Vaterland treu ergobener Blechtensteiner, oder — wie ein Landsmann aus weiter Ferne geschrieben hat — ein Stück Heimat, ein Stück Alt-Blechtenstein zu Grabe gegangen. Ehre seinem Andenken!

Baduz, 21. Jänner. (Gingel.) Am 19. Jänner fand im Saale des Gasthauses „Schloß“ die 25 jährige Stiftungsfester des Schützenvereins Baduz statt. Fast sämtliche aktiven und passiven Vereinsmitglieder mit Angehörigen — im ganzen 70 Personen — hatten sich zu diesem schönen Feste eingefunden. Eine größere Anzahl von Damen und auch einige Herren waren in dem Feste entsprechenden Trachten und Kostümen erschienen, so daß sich in dem reizend geschmückten Saale bald ein buntes Leben entwickelte. In trefflicher Weise besorgte eine Musikabteilung des k. l. Infanterie-Regimentes in Bregenz, welche von dem Kapellmeister der Regimentmusik persönlich geleitet wurde, den musikalischen Teil des Festes. Während des gemeinschaftlichen Abendessens, das all meine Anerkennung fand, erhob sich der Oberschützenmeister Hr. Dr. Rudolf Schädler zu einer mit großem Beifall aufgenommenen Rede. Er gab in kurzen Zügen ein geschichtliches Bild über die Gründung des Vereins im Jahre 1882, über die Entwicklung desselben und über die in den 25 Jahren vorgekommenen wichtigeren Vereinsbegebenheiten. Diesen Ausführungen sei entnommen, daß der Verein im ersten Jahre seines Bestehens 26 aktive und 10 passive Mitglieder zählte, und daß der heutige Bestand 38 aktive und 10 passive Mitglieder ausweist. Der Redner gedachte in dankbarer Weise der k. l. Domänenverwaltung, welche dem Vereine in zuvorkommender Weise den Schießplatz auf den fürstlichen Schloßgründen während dieser 25 Jahre überlassen hat und erinnerte auch an die Stifter der beiden hübschen Vereinsbecher an die Herren Dr. B. Haberler, k. l. Statthalterretir in Innsbruck und Gutsverwalter über Bad von Eriksenberg. Mehrere ältere Urkunden über frühere Schützenvereine in unserem Lande, welche der Verein besitzt, boten dem Redner Anlaß, über diese Vorgänger einiges zu erzählen. So über die Schützengesellschaft in Eschen, welche im Jahre 1802 58 Mitglieder zählte, über eine spätere Schützengesellschaft in Baduz, die im Jahre 1827 entstand, sich aber nach wenigen Jahren auflöste, endlich über die im Jahre 1861 in Baduz gegründete Schützengesellschaft, welche nach zehnjährigem Bestande im Jahre 1871 einging. Redner resümiert, daß der jetzt bestehende Schützenverein diese Vorgänger an Lebensdauer weit überflügelt habe. Zum Schlusse erwähnt Redner, daß sich die Tätigkeit des Vereins in den verflochtenen 25 Jahren nicht nur auf die Beteiligung an den Schießübungen beschränkt habe, sondern dieselbe äußerte sich auch in dem Bestreben, das gesellschaftliche Leben zu pflegen und zu verschönern. Der Verein sei ein häufiger Veranstalter von geselligen und festlichen Zusammenkünften gewesen. Ein gesunder lebensfroher Humor sei dabei der stete Begleiter gewesen. Ohne Geselligkeit und Humor, die sich gegenseitig bedingen, sei ein gesundes gesellschaftliches Leben nicht denkbar. Der Humor sei eine wertvolle Gabe für jeden Menschen. Der Feind des Humors sei der Griesgram. Der Humor sei eine gesunde lebensfrohe Gemüthsstimmung des Menschen und vortreibe auch die menschlichen Schwächen milde und vorsichtig zu beurteilen. Der Humor und die Geselligkeit seien deshalb auch die berufenen Friedensstifter bei allen persönlichen Meinungsverschiedenheiten, welche sich im gesellschaftlichen Zusammenleben häufig ergeben. Er wüschte daher, daß dem Schützenvereine diese Eigenschaften als wertvolles Angebinde zu seinem 25jährigen Wegegaste stets erhalten bleiben. — Endlich erinnert der Redner daran, daß wir, wenn wir in Blechtenstein bei festlichen Anlässen zusammenkommen, stets unseres hochherzigen und edlen Landesfürsten gedenken. Das heutige Jubiläumsfest biete uns den willkommenen Anlaß, unserer Gebenheit und treuen Gesinnung gegen unsern Landesvater Ausdruck zu verleihen. In das nun ausgebrachte Hoch auf den Landesfürsten stimmt die Versammlung begeistert ein. — Das Vereinsmitglied Herr Postmeister Fritz Walsler würdigt alsdann die Verdienste des Oberschützenmeisters um die Gründung und Entwicklung des Schützenvereins und bringt ihm als Dankesvotum ein von der Versammlung lebhaft aufgenommenes Hoch aus.

Nach Schluß des Abendessens, während dem die Musikabteilung prächtige Konzertstücke ausführte,

wurde der Glückshafen geradezu stürmisch belagert. Nach kaum einer halben Stunde waren sämtliche Bänke — nahezu 600 — verkauft und die hübsch aufgestellten Preise — fast ausschließlich Geschenke von Vereinsmitgliedern — geborgen.

Etwas nach 11 Uhr begann die Tanzunterhaltung, die sich bei den einladenden Tönen der vorzüglich geschulten Musikkapelle bis gegen Morgen fortspannte. Der vom Festredner gepriesene gesunde Humor war die Signatur des Wirklichen in jeder Hinsicht sehr gelungenen Festes, das sich in ungezwungener und heterer Weise ohne jeden Mißton abspielte. Jeder Teilnehmer wird es noch lange in angenehmer Erinnerung behalten.

Codesfall. Ueber den am 2. Jänner ds. Js. verstorbenen Hochw. Herrn Faustus Capaul, Chorvikar am Kollegiatstifte u. S. F. zur alten Kapelle, frühern Kaplan in Mauren, gab das „Regensb. Morgenbl.“ nachstehenden ehren den Nachruf:

„Der Verstorbene war geboren am 16. Juli 1851 zu Brigels, Diöcese Chur in der Schweiz, und wurde am 17. August 1878 in Feldkirch zum Priester geweiht. Derselbe versah seit 26. November 1887, also über 19 Jahre, eine Vikarstelle im Kapitel zur alten Kapelle und war in dieser Zeit eifrig beschäftigt in der Seelsorge in unserer Stadt; ganz besonders nahm er regen Anteil an dem katholischen Vereinsleben der Stadt. Insbesondere widmete er dem Wundthorstunde als geistlicher Beirat alle seine Sorgfalt und Kräfte bis in die letzten Zeiten, obgleich er schon schwer leidend war. Es tat ihm tief weh, daß er sich wegen Kränklichkeit nicht mehr tätig betheiligen konnte. Er leitete auch viele Jahre in der unteren Stadt den katholischen Bekehrungsverein und hat sich auch dadurch in der Mithilfe der Erziehung der Jugend, ganz besonders der Bekehrlinge, große Verdienste erworben.“

Herr Capaul war ein demüthiger, frommer, seeleneifriger Priester, unermüßlich tätig in der Seelsorge und im Reichthum, mildthätig bis zum Neufestigen gegen die Armen und Nothleidenden. Er stand bei Allen, die mit ihm in näheren Umgang kamen, in hohem Ansehen und erfreute sich überall größter Werthschätzung. Möge der gute Priester, der über 19 Jahre seine Dienste dem Wohle unserer geliebten Stadt Regensburg widmete, nun ruhen im Frieden!“

Bevor der Beweihte nach Bayern überstelte, bekleidete er die Stelle eines Kaplans in Bollerau, St. Schwyz (1880—1881) und in Mauren, Fürstentum Blechtenstein (1881—1887). Auch an diesen beiden Orten bleibt sein frommes, priesterliches Wirken in gesegnetem Andenken. R. I. P.

Verunglücktes Wild. Am 19. ds. Mts. ereignete sich der äußerst seltene Fall, daß zwei Stück Hirsche, ein Tier und ein Kalb, oberhalb des Mendler Steinbruchs ausglitten und über den Felsen stelen, was ihren Tod herbeiführte.

Neuigkeiten aus allen Ländern.

Feldkirch. Wochenmarkt vom 22. Jänner 1907. Besuch schwach. Erdäpfel per Kilo 9 bis 10 h, Butter K 2.50—2.70 per Kilo, Sauerkäse 74 h per Kilo, Magerkäse K 1.12 per Kilo, Hühner 34—40 h per Kilo, Salat per Kopf 8 h, Kraut per Kopf 10 h, 4 Stück Eier 56 h.

Schweinemarkt. Auftrieb gut. Handel lebhaft. Ein Paar Spanferkel K 28 bis 30, Treiber oder Ferkelinge per Stück K 32—46.

— **Feldkirch.** Den 17. Jänner fand im Rathhause die Wahl des Bürgermeisters und der Stadträte statt. Es wurde als Bürgermeister wieder einstimmig Herr Dr. Josef Beer und als Vizebürgermeister und 1. Stadtrat Herr Josef Häusle, ferner die Herren Philipp Ganahl als 2., Anton v. Furtenbach als 3., Dr. Karl Hermann als 4. und Ferdinand Matt als 5. Stadtrat gewählt.

Litterarisches.

Zeitungskatalog und Vormerkkalender. Nun liegt auch der mit einem überaus praktischen Vormerkkalender pro 1907 versehene Zeitungskatalog der Annoncen-Expedition M. Dufes Nachf., Wien I., Wollzeile 9 vor. Gleich den früheren Katalogen erweist sich auch die diesjährige Ausgabe für jeden Inserenten als ein ausgezeichnetes Inseritionsbehef, mittelst welchem sich jedermann über Inseritionskosten in den verbreitetsten Tages- und Wochenblättern, wie nicht minder in den bedeutendsten Fachjournalen zu orientieren vermag. Im übrigen dient die Firma M. Dufes Nachf., welche den regsten Verkehr mit allen Blättern unterhält, bereitwilligst mit allen auf das Inseritionswesen Bezug haben Informationen.